



„Du magst dein Pferd lieber als mich!“ Reiter in Beziehungen

Prof. Dr. Kathrin Schütz¹
Carina Warnstädt²
Alrunya Balabanoglu-Lange³

¹Psychology School, Hochschule Fresenius, Franklinstr. 41-43, 40479 Düsseldorf, Germany; kathrin.schuetz@hs-fresenius.de

²APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft GmbH, Universitätsallee 18, 28359 Bremen, Germany; infor@carinawarnstaedt.de

³Fernuniversität Hagen, Universitätsstraße 11, 58097 Hagen, Germany

Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Studie mit $N = 649$ Teilnehmenden war es, den Stellenwert des Pferdes in Beziehungen und als mögliches Eifersuchsobjekt bei Reitern¹ mit nichtreitenden Partnern (NR, $n = 525$), bei Reitern mit reitenden Partnern (RR, $n = 73$) sowie bei nichtreitenden Partnern von Reitern (NR, $n = 51$) zu untersuchen. Zusätzlich wurde das Eifersuchtserleben mit Hilfe des Düsseldorfer Eifersuchtsinventars erhoben. Die Befragten waren durchschnittlich $M = 36.58$ Jahre alt ($SD = 10.49$) und größtenteils weiblich ($n = 573$). Die Analysen ergaben sowohl bei den RN als auch NR, dass je mehr Zeit die Reiter mit ihren Pferden verbrachten, desto eher wurde das Pferd als Eifersuchsobjekt eingeschätzt. Freizeitreiter bewerteten den Stellenwert des Pferdes in Beziehungen bzw. als Eifersuchsobjekt im Durchschnitt niedriger als Turnierreiter. Bei der *präventiven Eifersucht* wiesen NR den höchsten Wert auf, deren Partner wöchentlich Reitunterricht nahmen. Je länger RN bereits mit Pferden zu tun hatten, desto geringer waren ihre Werte der reaktiven und ängstlichen Eifersucht. Fast alle nichtreitenden Partner besuchten die Pferde ihrer Partner und verbrachten somit mehr Zeit miteinander, wenn auch im Stall. Männliche Befragte waren insgesamt weniger eifersüchtig als weibliche Teilnehmende (*reaktive Eifersucht*). Dieser Geschlechterunterschied zeigte sich vor allem in der Gruppe RR. NR besuchen zudem fast alle die Pferde ihrer Partner.

Schlüsselwörter: Pferde, Reitsport, Reiter, Beziehungen, Eifersucht

Abstract

The aim of the present study with $N = 649$ participants was to investigate the status of horses in relationships and as a possible source of jealousy in equestrians with non-equestrian partners ($n = 525$), in equestrians with equestrian partners ($n = 73$) and in non-equestrian partners of equestrians ($n = 51$). In addition, the experience of jealousy was assessed using the Düsseldorf Jealousy Inventory. Respondents were on average $M = 36.58$ years old ($SD = 10.49$) and mostly female ($n = 573$). Analyses showed that the more time the riders spent with their horses, the more likely they were to rate the horse as an object of jealousy. Recreational riders rated the importance of the horse in relationships or as an object of jealousy lower on average than competition riders. In terms of *preventive jealousy*, non-riding partners whose partners took weekly riding lessons had the highest score. The longer equestrians with non-riding partners had been interacting with horses, the lower were their scores for *reactive* and *anxious jealousy*. Almost all non-riding partners visited their partner's horses and therefore spent more time together, although in the stable. Overall, male respondents were less jealous than female respondents (*reactive jealousy*). This gender difference was particularly evident in the group of equestrians with equestrian partners. Almost all non-equestrians also visited their partners' horses.

Keywords: Horses, Equestrianism, Equestrians, Relationships, Jealousy

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Einleitung

Der Pferdesport spielt im Leben vieler Menschen eine große Rolle. Dabei handelt es sich um eine Freizeitbeschäftigung, die überaus ressourcenintensiv ist. Reiten wird über das ganze Jahr hinweg sehr viel zeitlicher, körperlicher, emotionaler und finanzieller Einsatz abverlangt (Dashper et al., 2020). Am meisten werden diese Ressourcen strapaziert, wenn Reiter im Besitz eines eigenen Pferdes sind. Eine Besonderheit des Reitens bzw. des Pferdebesitzes ist außerdem, dass es, im Vergleich zu anderen Hobbys, nicht möglich ist, ohne weiteres einen Tag auszulassen, denn das Pferd ist auf die Versorgung durch den Menschen angewiesen. Aufgrund dessen passiert es durchaus, dass der Pferdesport zu mehr als nur einem Hobby wird und sich die ganze Lebensweise nach dem Pferd ausrichtet (Dashper, 2017).

Eifersucht

Ein Aspekt, der relevant sein kann, wenn eine Partei in einer Beziehung ein zeitintensives Hobby wie das Reiten hat, ist Eifersucht. Dabei geht es um den möglichen Verlust der Beziehung zu einer anderen Person (Döll-Hentscher, 2020). Es handelt sich um eine emotionale aversive Reaktion, die durch eine reale oder irrealer außerdyadische Beziehung eines Partners ausgelöst werden kann. Das Gefühl der Eifersucht wird durch eine wahrgenommene, von außen kommende Bedrohung der Beziehung ausgelöst (Rohmann, 2021). Es besteht eine Ähnlichkeit zwischen Eifersucht und Neid. Bei letzterem geht es jedoch darum, dass man etwas haben möchte, das ein anderer hat. Eifersucht geht hingegen mit der Furcht einher, etwas an einen anderen zu verlieren (Döll-Hentscher, 2020). Nach Attridge (2013) reagiert ein Partner umso eher mit Eifersucht, je wichtiger ihm die andere Person ist. Es herrscht umso weniger Eifersucht in der Beziehung, je häufiger sich die Partner sehen und je mehr Nähe zwischen ihnen besteht. Umgekehrt kann das Misstrauen dem Partnerin gegenüber wachsen, wenn dieser wenig Zeit mit der anderen Person in der Beziehung verbringt.

Für Frauen in einer Beziehung kann es problematisch werden, wenn sie ihre Freizeit anderweitig und nicht mit ihrem Partner verbringen. Einige Frauen berichteten von eifersüchtigem, bzw. besitzergreifendem Verhalten seitens ihres Partners, wenn sie ihre Freizeit in einem anderen sozialen Umfeld verbrachten und ihren eigenen Interessen nachgingen. Es zeigte sich aber auch, dass sich weibliche Personen in ihrer Freizeitgestaltung trotzdem nicht von ihrem Partner einschränken ließen (Herridge et al., 2003). Auch nach Gruber (2017) können geteilte Hobbys in einer Partnerschaft Eifersucht auslösen, gerade dann, wenn eine Partei ein unerfülltes Leben führt. Je erfüllter die eine Person ihre eigene Existenz wahrnimmt, desto weniger gekränkt oder eifersüchtig ist sie, wenn die andere Person sie vernachlässigt oder ihrem Hobby allein nachgeht.

Geschlechterunterschiede zeigen sich zudem in Studien zur Eifersuchtsaktivierung im Zusammenhang mit emotionaler und sexueller Untreue. Demnach reagieren Männer im Vergleich zu Frauen eifersüchtiger bei sexueller Untreue, während Frauen im Vergleich zu Männern eine stärkeres Eifersuchtserleben als Reaktion auf emotionale Untreue zeigen (Bendixen et al., 2015; Buss et al., 1992; Buss et al., 2005; Kuhle, 2011; Takahashi et al., 2006).

Eifersucht kann zudem in eine *reaktive*, *ängstliche* und *präventive* Ausprägung unterteilt werden. Die *reaktive Eifersucht* entsteht in Folge eines Ereignisses, das die Beziehung gefährdet. Bei der *ängstlichen* Eifersucht geht es um Gedanken, Gefühle und Verhalten, die nicht real begründet sein müssen. Hier kann sich eine Person auch nur vorstellen, dass der Partner untreu ist. Die *präventive Eifersucht* geht mit dem Kontroll- und Sicherheitsbedürfnis einher. Auch sie muss nicht tatsächlich vorhanden sein, sondern es kann sich auch um imaginierte Untreue handeln. Hierbei versuchen diejenigen mit einer hohen Ausprägung, den Kontakt des Partners zu Personen des anderen Geschlechts einzuschränken (Barelds & Barelds-Dijkstra, 2007; Wolff, 2011).

Beziehungszufriedenheit

Ein wichtiger Faktor in Bezug auf die Beziehungszufriedenheit bezieht sich weniger auf den Umfang der gemeinsam verbrachten Freizeit, sondern mehr auf die Zufriedenheit mit der gemeinsamen Zeit (Dobson & Ogolsky, 2022). Demzufolge geht es weniger darum, wieviel Zeit man miteinander verbringt, sondern vielmehr darum, wie zufriedenstellend man diese Zeit gestaltet. Trotzdem haben gemeinsame Interessen und Hobbys für viele Menschen einen hohen Stellenwert, wenn es um das Eingehen einer Beziehung geht (Bauer & Ganser, 2007). Und auch kann es zu Unmut in der Beziehung führen, wenn eine Partei die ohnehin schon knappen freien Ressourcen nicht in gemeinsam verbrachte Zeit mit dem Partner investiert (Dobson & Ogolsky, 2022).

Das Ausgabeverhalten der Partner kann ebenfalls einen negativen Einfluss auf die Beziehungszufriedenheit der anderen Person haben (Britt et al., 2008). Betrachtet man also den Aspekt, dass der Reitsport viele finanzielle Ressourcen fordert, könnte sich dies negativ auf die Beziehungszufriedenheit, vor allem aus der Sicht des nicht Pferde begeisterten Partners, auswirken.

Reitsport

Im Jahr 2023 gaben rund 1,15 Millionen Personen ab 14 Jahren aus Deutschland an, häufig zu reiten (AWA, 2023). Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) konnte in diesem Jahr 663.000 Mitglieder dokumentieren (Zeppenfeld, 2023). Laut einer IPSOS-Studie gab es im Jahr 2019 etwa 11,2 Mio. Menschen, die sich für Pferde interessierten, sowie 2,3 Mio. Pferdesportler (ab 14 J.) und knapp 1,3 Mio. Pferde in Privatbesitz. Die meisten von ihnen waren weiblich (78%), durchschnittlich 38 Jahre alt und gut ausgebildet. Sie waren größtenteils voll- oder teilberufstätig. Dabei gab es 600.000 Haushalte, die ein oder mehrere Pferde besaßen, und 920.000 Haushalte, innerhalb derer jemand eine Reitbeteiligung hatte. Knapp ein Drittel der Pferde wurde privat gehalten, 45% waren in Pensionsbetrieben eingestallt. Der übrige Teil der Pferde war auf Höfen ohne Reitplatz oder

Halle zu finden (IPSOS, 2019). Im Jahr 2023 gab es knapp 900.000 Personen, die ein Pferd besaßen. Befragt wurden hier Personen ab 14 Jahren (Lohmeier, 2024).

Es handelt sich um ein sehr zeitintensives Hobby, was sich auch in einer Befragung der Universität Göttingen zeigt. Hier gaben 72,9 % der Reiter an, dass der Pferdesport ihr Leben sei (Ikinger et al., 2013).

Eifersuchsrelevante Faktoren im Reitsport

In Beziehungen kann der ressourcenintensive Reitsport durchaus eine Konfliktquelle sein, nicht zuletzt, weil Reiter durchschnittlich bis zu 20 Stunden pro Woche am Reitstall verbringen, was einer Halbtagsstelle gleichkommt (Ikinger et al., 2013).

Nach Dashper et al. (2020) ist der Reitsport durch die vielen Ressourcen, die man für ihn aufwendet, sehr einnehmend. So können die Pferde nicht nur zur Lebensweise der Reiter, sondern auch zu der ihrer Partner werden. Demzufolge werden auch die Partner, die eigentlich kein Interesse an Pferden haben, unweigerlich in das Leben als Reiter bzw. Pferdebesitzer miteinbezogen. Aufgrund dessen kann eine Partnerschaft mit einem Reiter nur durch hohe Kompromissbereitschaft durch die andere Person gut funktionieren. Viele Partner von Reitern gehen diese Kompromisse ein, da sie die Pferde als wichtigen Teil der Identität ihres Partners akzeptieren. Trotzdem kann es zu Spannungen in der Beziehung kommen, gerade dann, wenn die Reiter das Pferd in Bezug auf ihre zeitlichen, finanziellen und emotionalen Ressourcen immer priorisieren. Diese Spannungen scheinen sich dann besonders zu verschärfen, wenn das Pferd nicht in einem räumlich getrennten Reitstall untergebracht ist, sondern direkt am Haus steht, da es hier fest in den Familien- bzw. Beziehungsalltag integriert ist. Die weniger pferdebegeisterte Person bekommt deutlicher und näher zu spüren, wieviel Zeit und Energie für das Pferd aufgebracht werden muss (Dashper et al., 2020).

Zu den emotionalen Faktoren können neben Krankheiten des Pferdes auch stressbehaftete

Situationen im Umgang mit dem Pferd oder Mitmenschen im Stall, der Ausbildung des Pferdes oder Turnierteilnahmen zählen. Im Zusammenhang mit Turnieren sind die Aufregung, Unsicherheit und Wettkampfangst zu nennen, die die Partner der Reiter häufig miterleben.

Der Reitsport kann jedoch auch positive Dinge zu einer Beziehung beitragen, da er sehr persönlichkeitsprägend ist und sich beispielsweise positiv auf das Verantwortungsbewusstsein, die Loyalität und die Zuverlässigkeit von Reitern auswirkt (Iking et al., 2013).

Diese Attribute können einen positiven Einfluss auf partnerschaftliche Beziehungen haben. Außerdem wurde nachgewiesen, dass Tierbesitzer sehr empathiefähig sind und die Dauer des Tierbesitzes positiv mit der Höhe der empathischen Anteilnahme korreliert (Cloutier & Peetz, 2016).

Eine Studie der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (2019) bestätigt ebenfalls, dass Reiter durch den intensiven Kontakt zu Pferden ein hohes Maß an Sensibilität und Empathie besitzen. Die empfundene Empathie geht wiederum mit einer gesteigerten Paaridentität, hohem Engagement in der Beziehung und einer höheren Bereitschaft zu beziehungserhaltendem Verhalten einher (Cloutier & Peetz, 2016).

Auch Cramer und Jowett (2010) konnten nachweisen, dass hohe wahrgenommene Empathie in einem positiven Zusammenhang mit der Beziehungszufriedenheit und einem negativen Zusammenhang mit Konflikten steht. Zudem zeigt eine Umfrage von Statista (2016), dass 77% der Frauen und 69% der Männer es in Ordnung finden, dass es in einer Beziehung für beide Parteien viel Freiraum gibt, wenn dieser durch unterschiedliche Hobbys entsteht. Mit Blick darauf gilt es zu beachten, dass es durchaus positiv sein kann, mit Reitern in einer Beziehung zu sein, da die andere Person dann selbst Zeit für ein Hobby hat, das viele zeitliche, emotionale und finanzielle Ressourcen fordert, wie z. B. Golfspielen (Dashper et al., 2020).

Weiterhin sind Reiter oftmals sehr gut dazu in der Lage, mit vielen konkurrierenden Anforderungen umgehen zu können und trotzdem nichts zu vernachlässigen (Dashper et al., 2020). Allerdings zeigen beispielsweise Dobson und

Ogolsky (2022), dass die Freizeitgestaltung zusammen mit dem Partner positiv mit der kurzfristigen Beziehungsqualität zusammenhängt, die Freizeit ohne den Partner aber dafür mit anderen negativ. Jedoch hatte hier die Freizeitaktivität ohne Partner, aber auch ohne andere Personen, gar keinen Einfluss auf die Beziehungsqualität (Dobson & Ogolsky, 2022). Es gilt daher abzuwägen, wo man die gemeinsame Zeit mit dem Pferd und am Stall einordnet.

Hypothesen

Das Ziel der Studie lag darin, die Beziehungszufriedenheit und das Eifersuchtserleben von Freizeit- und Turnierreitern und deren Partnern zu untersuchen. Dabei ging es auch um den Stellenwert des Pferdes als Eifersuchtsobjekt, wobei die Stichprobe auf mögliche Gruppenunterschiede hin überprüft werden sollte. Dabei handelt es sich um Reiter mit Partnern, die ebenfalls reiten (RR), Reiter mit Partnern, die nicht reiten (RN) und Nichtreiter mit reitenden Partnern (NR). Basierend auf den zuvor beschriebenen Konstrukten und zugehörigen Forschungsergebnissen wurden verschiedene Hypothesen generiert.

Es wurde angenommen, dass höhere Eifersuchtwerte in Bezug auf das Pferd bei Reitern mit nichtreitenden Partnern (RN) mit der höheren Anzahl der Stalltage pro Woche einhergehen (H1a). Ebenso wurde erwartet, dass nichtreitende Partner (NR) das Pferd bei mehr im Stall verbrachten Tagen der reitenden Partner vermehrt als Eifersuchtsobjekt einschätzen (H1b).

Unterschiede wurden beim Stellenwert des Pferdes als Eifersuchtsobjekts bei Freizeitreitern vs. Turnierreitern mit nichtreitenden Partnern erwartet. Da Turnierreiter entsprechend viel Zeit für die Turniervorbereitung benötigen und aufgrund der Turnierteilnahmen häufig auch an den Wochenenden viel unterwegs sind, wurde vermutet, dass bei diesen das Pferd eher als Eifersuchtsobjekt gesehen wird als bei denjenigen, die freizeitmäßig reiten (H2).

Zudem wurde angenommen, dass eine häufigere Teilnahme am Reitunterricht des Partners aus der Perspektive der NR mit höheren

allgemeinen Eifersuchtwerten einhergehen. Dies könnte zum einen durch den erhöhten Zeitaufwand bedingt sein und dadurch, dass die reitenden Partner somit mehr Kontakt zu einer anderen (möglicherweise Eifersucht auslösenden) Person haben (H3).

Basierend auf den Geschlechter-Unterschieden im Eifersuchtserleben in anderen Studien wurde auch in der vorliegenden Studie davon ausgegangen, dass sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern beim allgemeinen Eifersuchtserleben zeigen (H4).

Weitere mögliche Zusammenhänge und Unterschiede, auch im Hinblick auf allgemeine Eifersuchtsitems (ohne Pferdebezug), sollten explorativ analysiert werden.

Methode

Stichprobe

Insgesamt nahmen $N = 660$ Personen an der Online-Umfrage teil. Nach der Datenbereinigung verblieben $N = 649$ Teilnehmende. Reiter mit Partner, die ebenfalls reiten ($n = 73, 11,2\%$, RR), Reiter mit Partnern, die nicht reiten ($n = 525, 80,9\%$, RN) und Nichtreiter mit reitenden Partnern ($n = 51, 7,9\%$, NR). Das durchschnittliche Alter betrug $M = 36.58$ Jahre ($SD = 10.49$), wobei die Altersspanne von 15 bis 68 Jahren reichte. Die Stichprobe setzte sich zu $88,3\%$ ($n = 573$) aus weiblichen und zu $10,9\%$

($n = 71$) aus männlichen Teilnehmenden zusammen. Zusätzlich stuften $0,6\%$ ($n = 4$) der Befragten ihr Geschlecht als divers ein. Die meisten Befragten hatten einen Hochschulabschluss ($n = 312, 48,1\%$), gefolgt von der Mittleren Reife ($n = 125, 19,3\%$), der Allgemeinen Hochschulreife ($n = 110, 17\%$), dem Fachabitur ($n = 78, 12,0\%$), einem Grund-/Hauptschulabschluss ($n = 22, 3,4\%$) sowie keinem Abschluss ($n = 2, 0,3\%$).

Die meisten reitenden Befragten gaben an, ein eigenes Pferd zu reiten ($n = 537, 90,4\%$), eine Reitbeteiligung ($n = 29, 4,9\%$), ein zur Verfügung gestelltes Pferd ($n = 20, 3,4\%$), ein Schulpferd ($n = 6, 1,0\%$) oder „Sonstiges“ ($n = 1, 0,2\%$). Diejenigen mit einem oder mehreren eigenen Pferden wurden zudem nach der Anzahl der eigenen Pferde gefragt. Den Befragten gehörten zwischen einem und 12 Pferden, wobei die meisten ein Pferd ($n = 342, 63,6\%$) oder zwei Pferde ($n = 134, 24,9\%$) besaßen ($M = 1.59, SD = 1.08$).

76 Personen ($12,7\%$) hatten beruflich mit Pferden zu tun. Die meisten ($n = 523, 87,5\%$) waren Freizeitreiter. Das zeigte sich auch bei der Verteilung der Zugehörigkeit zu den Reitsparten. Auch hier gaben die meisten Befragten Reiter an, dem Freizeitbereich anzugehören. Die Verteilung der Reiter nach Sparten ist in Abbildung 1 dargestellt.

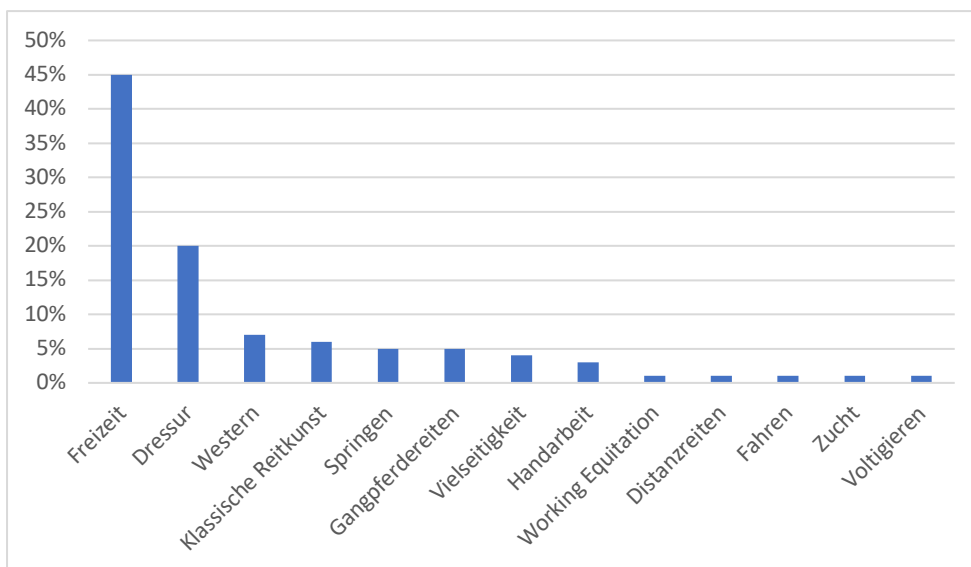


Abb. 1: Verteilung der Teilnehmenden nach Reitsparten

Bei der Frage danach, an wie vielen Tagen die Befragten üblicherweise pro Woche Zeit mit einem Pferd verbrachten, antwortete über ein Drittel der Teilnehmenden *täglich* ($n = 237$, 39,6%), gefolgt von *5x pro Woche* ($n = 111$, 18,6%) und *4x pro Woche* ($n = 93$, 15,6%). Lediglich neun Personen wählten die Option *1x pro Woche* (1,5%). Die Befragten gaben zudem an, durchschnittlich seit $M = 24.82$ Jahren ($SD = 11.22$) etwas mit Pferden zu tun zu haben.

Erhebungsinstrument

Der Beginn des Fragebogens wurde durch soziodemografische Variablenabfragen abgebildet. Darauf folgte eine Filterfrage, welcher Gruppe sich die Befragten zuordneten (RR, RN, NR). RR beantworteten dann weitere Reitsport spezifische Fragen, u. a. zur Disziplin, Häufigkeit der Pferde-Interaktion und in welchem Verhältnis diejenigen zu dem jeweiligen Pferd standen. NR beantworteten diese Fragen in Bezug auf ihre Partner.

Für alle Befragten folgten acht Fragen zum Stellenwert des Pferdes insgesamt sowie als Eifersuchtsobjekt auf einer fünfstufigen Skala ($1 =$ trifft gar nicht zu, $5 =$ trifft völlig zu). Hier bezogen sich die Fragen beispielsweise darauf, inwiefern Pferdethemen häufig in der Partnerschaft thematisiert werden oder ein Streitthema in der Beziehung sind.

Im Anschluss sollten die Items des Düsseldorfer Eifersuchtsinventars nach Wolf (2011, DEIFI) auf der zuvor genannten fünfstufigen Skala beantwortet werden (z. B. „Ich habe überhaupt kein Problem damit, meinem Partner gewisse Freiheiten einzuräumen“). Es handelt sich um ein dreifaktorielles Messinstrument mit zufriedenstellenden bis hohen internen Konsistenzen (reaktive Eifersucht $\alpha = .87$, ängstliche Eifersucht $\alpha = .83$, präventive Eifersucht $\alpha = .79$).

Ergebnisse

Zur Überprüfung der Hypothesen wurden Varianzanalysen, t -Tests und lineare Regressionen durchgeführt. Aufgrund der großen Stichprobengröße wurde der fallweise Ausschluss von fehlenden Werten gewählt.

Im Hinblick auf die erste Teilhypothese H1a konnte ein signifikantes Ergebnis festgestellt werden. Bei den teilnehmenden RN zeigte sich ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der Tage pro Woche, die diejenigen mit ihren Pferden verbrachten, und der Bedeutung des Pferdes als Eifersuchtsobjekt ($B = .07$, $p < .001$, $\eta_p^2 = .04$). Dies bedeutet, dass je mehr Zeit Reiter mit ihren Pferden verbrachten, desto eher wurde das Pferd von Reitern mit nichtreitenden Partnern als Eifersuchtsobjekt eingeschätzt.

Wie in der Teilhypothese H1b postuliert, zeigte sich bei den NR ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der Tage pro Woche, die ihre reitenden Partner mit ihren Pferden verbrachten, und der Bedeutung des Pferdes als Eifersuchtsobjekt ($B = .25$, $p < .001$, $\eta_p^2 = .24$). Dies deutet darauf hin, dass je mehr Zeit die reitenden Partner mit ihren Pferden verbrachten, desto eher wurde das Pferd von den befragten Nichtreitern als Eifersuchtsobjekt eingeschätzt.

In Bezug auf die zweite Hypothese zeigte sich ein signifikanter Unterschied in Bezug auf den Stellenwert des Pferdes als Eifersuchtsobjekt zwischen Freizeitreitern und Turnierreitern ($t(67) = -3.13$, $p < .05$, $d = 1.25$). Freizeitreiter bewerteten den Stellenwert des Pferdes als Eifersuchtsobjekt im Durchschnitt niedriger ($M = 2.91$, $SD = .56$) im Vergleich zu Turnierreitern ($M = 3.59$, $SD = .27$).

Einhergehend mit der dritten Hypothese, wonach die Teilnahmehäufigkeit am Reitunterricht bei NR mit höheren allgemeinen Eifersuchtswerten einhergehen sollte, konnte dies bei der *reaktiven Eifersucht* knapp nicht bestätigt werden. Die Ergebnisse der beiden weiteren Subskalen waren nicht signifikant (*reaktive Eifersucht*: $F(3, 47) = 2.34$, $p = .08$, $\eta_p^2 = .13$; *ängstliche Eifersucht* $F(3, 46) = .36$, $p = .79$, *präventive Eifersucht* $F(3, 46) = .67$, $p = .58$). Interessanterweise zeigten Personen, deren Partner alle zwei Wochen Unterricht nahmen, die geringste *reaktive Eifersucht* ($M = 2.56$, $SD = 1.17$). Hingegen wurde die höchste *reaktive Eifersucht* bei Personen beobachtet, deren Partner wöchentlich Reitunterricht nahmen ($M = 3.59$, $SD = .78$). Personen, bei denen der Unterricht monatlich

($M = 3.20, SD = .85$) oder mehrmals pro Woche ($M = 3.48, SD = .48$) stattfand, zeigten Werte, die dazwischen lagen.

In Bezug auf die vierte Hypothese ergaben die t -Tests über alle Teilnehmenden hinweg einen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die *reaktive Eifersucht* ($t(634) = -3.09, p < .01$) mit einem mittleren Effekt ($d = .39$). Männliche Befragte ($M = 3.25, SD = .79$) wiesen geringere Werte auf als weibliche Personen ($M = 3.56, SD = .80$). Bei der *ängstlichen Eifersucht* ($t(632) = -.73, p = .46$) sowie der *präventiven Eifersucht* ($t(633) = -1.22, p = .26$) lagen keine signifikante Unterschiede vor. Darüber hinaus zeigte sich der signifikante Geschlechterunterschied bei der *reaktiven Eifersucht* insbesondere bei Reitern mit reitenden Partnern (RR; $t(67) = -2.95, p < .01$). Reiterinnen ($M = 3.69, SD = .67$) wiesen hier höhere Werte auf als Reiter ($M = 3.15, SD = .70$).

Weitere explorative Analysen ergaben einen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen RR und RN bezüglich des Stellenwerts des Pferdes als Eifersuchtsobjekt ($t(589) = -3.10, p < .01, d = .39$). Die zugehörigen deskriptiven Werte sind in Tabelle 1 dargestellt. Zwischen allen drei Gruppen lagen in Bezug auf die *reaktive Eifersucht* ($F(2, 638) = 2.39, p = .09$), die *ängstliche Eifersucht* ($F(2, 636) = 1.81, p = .16$) und die *präventive Eifersucht* ($F(2, 637) = .80, p = .45$) keine signifikanten

Ergebnisse vor. Zudem war die Reitsparte bei den RN in Bezug auf den Stellenwert des Pferdes als Eifersuchtsobjekt ($F(12, 507) = 1.76, p = .05, \eta_p^2 = .04$) sowie in Bezug auf *präventive Eifersucht* ($F(12, 506) = 1.67, p = .07, \eta_p^2 = .04$) knapp nicht signifikant.

Hingegen zeigte sich ein deutlich negativer signifikanter Zusammenhang zwischen jeweils *reaktiver* sowie *ängstlicher Eifersucht* und dem Zeitraum, in dem die Reiter (RN) schon mit Pferden zu tun hatten. Das bedeutet, dass je länger RN mit Pferden zu tun hatten, desto geringer waren ihre *reaktive Eifersucht*, ($B = -0.01, p < .001, \eta_p^2 = .02$) sowie *ängstliche Eifersucht* ausgeprägt ($B = -0.01, p < .001, \eta_p^2 = .02$).

Bei der weiteren Betrachtung der deskriptiven Ergebnisse zeigte sich, dass in den Gruppen alle Partner Kontakt zu dem jeweiligen Pferd bzw. den Pferden hatten. Lediglich zwei Personen in der Gruppe der RN gaben an, dass ihre Partner keinen Kontakt zum Pferd hatten. Nichtreitende Partner besuchen somit fast alle die Pferde ihrer Partner und verbrachten so mehr Zeit miteinander.

Die Mittelwerte und Standardabweichungen der drei Gruppen zum Stellenwert des Pferdes innerhalb der Beziehung, dem Pferd als Eifersuchtsobjekt sowie der drei Subskalen des DEIFI sind nach in der nachfolgenden Tabelle 1 dargestellt.

Tab. 1. Deskriptive Ergebnisse zum Stellenwert des Pferdes in der Beziehung / dem Pferd als Eifersuchtsobjekt und der Subskalen des DEIFI

	RR	RN	NR
	<i>M (SD)</i>	<i>M (SD)</i>	<i>M (SD)</i>
Stellenwert des Pferdes / Eifersuchtsobjekt	2.97 (.58)	3.19 (.55)	2.87 (.78)
Reaktive Eifersucht	3.55 (.72)	3.54 (.82)	3.25 (.85)
Ängstliche Eifersucht	1.88 (.69)	2.07 (.76)	2.05 (.78)
Präventive Eifersucht	1.80 (.40)	1.83 (.46)	1.75 (.36)

Diskussion

Über ein Drittel der befragten Reiter interagierte zum Befragungszeitpunkt täglich mit einem oder mehreren Pferden. Bereits hier zeigt sich, wie zeitintensiv das Hobby ist, wodurch denjenigen neben Beruf, Studium, Schule etc. oftmals weniger Zeit für die jeweiligen Partner zur Verfügung stand.

Der Großteil der befragten Reiter besaß ein bis zwei eigene Pferde. Dass die Ressourcen innerhalb von Partnerschaften insbesondere dann strapaziert werden können, wenn Reiter im Besitz eines eigenen Pferdes sind, wurde bereits von Dashper (2017) festgestellt. Neben dem zeitlichen Aufwand für die Pflege und das Bewegen der Pferde kommen emotionale Faktoren hinzu, wenn das Pferd beispielsweise erkrankt. An dieser Stelle ist der Kostenfaktor der Pferdehaltung und des Reitsports allgemein zu nennen, die wiederum ein Konfliktpotenzial in Beziehungen darstellen. Nach Britt et al. (2008) kann das Ausgabeverhalten einer Partei einen negativen Einfluss auf die Beziehungszufriedenheit haben.

Es konnte bestätigt werden, dass das eigene Pferd bei Reitern mit nichtreitenden Partnern eher als Eifersuchsobjekt eingeschätzt wurde, je mehr Zeit diese im Stall verbrachten. Viel Zeit im Stall zu verbringen, kann somit zu Diskussionen innerhalb der Beziehung führen. Den reitenden Befragten war dies sehr wohl bewusst. Der Reitsport wurde als zeitintensives Hobby auch bei Ikinger et al. (2013) thematisiert. Hier gaben die meisten befragten Reiter an, dass die Pferde und der Reitsport regelrecht ihr Leben seien und sie bis zu 20 Stunden pro Woche im Stall verbrachten. Das damit einhergehende Diskussionspotenzial zwischen Partnern verwundert an dieser Stelle nicht. Auch ohne Pferdebezug kann es zu Unmut in der Beziehung führen, wenn ein Partner die freie Zeit nicht mit dem anderen Partner verbringt (Dobson & Ogolsky, 2022).

Dies zeigte sich ebenso bei den nichtreitenden Partnern: Auch diese schätzten das Pferd der reitenden Partner als Diskussionspunkt und Eifersuchsobjekt in ihren Beziehungen an, vor allem dann, wenn die Reiter wöchentlich mehr

Zeit im Stall verbrachten. Der potenzielle Stressfaktor der fehlenden Zeit und Themen rund um das Pferd sind somit relevante Aspekte, die in Beziehungen thematisiert werden. Dass der bereits genannte Zeitfaktor zu Schwierigkeiten zwischen Partnern führen kann, vor allem dann, wenn sich die Personen seltener sehen, wurde auch von Attridge (2013) und Dashper et al. (2020) hervorgehoben.

Im Vergleich zwischen Freizeit- und Turnierreitern bewerteten Letztere das Pferdethema in ihren Beziehungen viel eher als Eifersuchsobjekt. Hier kommen neben dem täglichen Reiten ohne Turnierteilnahmen weitere Zeit- und Stressfaktoren hinzu. Turniere finden meist am Wochenende statt, sodass andere gemeinschaftliche Aktivitäten von Partnern hinten anstehen können. Neben dem Zeitfaktor, auch was das Training vor/nach den Turnieren anbelangt, können mögliche stressbehaftete Themen der Reiter eine Rolle spielen (Hogg & Hodgins, 2010; Schütz et al., 2023). Dies bezieht sich beispielsweise auf die Aufregung, Unsicherheit und Turnier- bzw. Wettkampfangst. Die damit einhergehenden stressbehafteten Gedanken, Gefühle und Handlungen werden auch an nichtreitende Partner herangetragen, was wiederum Konfliktpotenzial bietet.

Was die Teilkonstrukte des Eifersuchsfragebogens anbelangt, zeigten sich bei den nichtreitenden Partnern höhere Werte der *reaktiven Eifersucht*, deren reitende Partner wöchentlich am Reitunterricht teilnahmen. Ungeteilte Hobbys in Partnerschaften können nach Gruber (2017) mit Eifersucht einhergehen. Dies zeigte sich vor allem dann, wenn eine Partei ein unerfülltes Leben führt. Zu dem letztgenannten Punkt ist jedoch in der vorliegenden Studie keine Aussage möglich, da dies nicht erhoben wurde.

Frauen wiesen höhere Eifersuchtswerte als Männer auf, allerdings lediglich im Bereich der *reaktiven Eifersucht*. Dieser Unterschied zeigte sich insbesondere bei Reiterinnen mit reitenden Partnern. Die *reaktive Eifersucht* entsteht in Folge eines Ereignisses, das die Beziehung (subjektiv betrachtet) gefährdet. Wolff (2011) beschreibt, dass diese Form der Eifersucht

durch äußere, situative Faktoren beeinflusst wird. Zudem wird diese als normal und situationsangepasst betrachtet (Wolff, 2011). Frauen empfinden vor allem eine emotionale Untreue als belastender als Männer, welche vor allem bei sexueller Untreue mit Eifersucht reagieren (Bendixen et al., 2015; Buss et al., 1992; Buss et al., 2005; Kuhle, 2011; Takahashi et al., 2006). Möglicherweise steht die emotionale Untreue mit der *reaktiven Eifersucht* im Zusammenhang. In der vorliegenden Studie lag der Fokus jedoch nicht auf der Unterscheidung zwischen der emotionalen und sexuellen Untreue, weshalb diesbezüglich keine weiteren Schlussfolgerungen möglich sind.

Dass sich der Geschlechterunterschied bei der *reaktiven Eifersucht* vor allem bei Reiterinnen mit reitenden Partnern zeigte, passt auf den ersten Blick nicht zu den Ergebnissen von Herridge et al. (2003). Demnach ist es für Frauen in Partnerschaften vor allem problematisch, wenn sie und ihre Partner ihre Freizeit nicht gemeinsam verbringen. Anders als beispielsweise beim Tennis- oder Golfspielen, reitet man nicht unbedingt mit dem Partner im Gelände, sondern die Partner konzentrieren sich teilweise eigenständig auf das jeweilige Pferd und mögliche Mitmenschen (z. B. Trainer).

Im Hinblick auf den Stellenwert des Pferdes innerhalb der Beziehung und als Eifersuchtssubjekt unterschieden sich Reiter, die ebenfalls reitende Partner hatten, von Partnern, die nicht reiten. In Beziehungen, bei denen beide Parteien reiten, stellt das Pferd ein deutlich geringeres Eifersuchtssubjekt dar als bei denjenigen, die nicht reiten, aber reitende Partner haben. Dies ist nachvollziehbar, denn wenn beide Partner das gleiche Hobby haben, ist das Verständnis für das Pferd und das Drumherum eher bei beiden Personen vorhanden und die Zeit wird gemeinsam im Stall verbracht, als wenn eine Person ein anderes Hobby hat. Dies geht auch mit den Ergebnissen von Attridge (2013) einher, wonach weniger Eifersucht in der Beziehung herrscht, je häufiger sich die Partner sehen.

Je länger die befragten Reiter mit nichtreitenden Partnern bereits mit Pferden zu tun hatten, desto geringer waren deren Werte der *reaktiven* und

ängstlichen Eifersucht. Hier stellt sich die Frage, ob die jahrelange Pferdeinteraktion dazu führt oder ob dies an den reitenden Personen an sich oder an ganz anderen Faktoren liegt.

Fast alle nichtreitenden Partner gaben an, mit ihren Partnern in den Stall zu fahren bzw. Kontakt zu deren Pferd zu haben. So wird die vorhandene Freizeit gemeinsam verbracht. Dies kann sich nach Dobson und Ogolsky (2022) auch positiv auf die (kurzfristige) Beziehungsqualität auswirken.

Kritische Reflexion

An der vorliegenden Studie lassen sich einige Stärken und Schwächen beschreiben. Es handelt sich um die erste deutschsprachige Untersuchung, mit Hilfe derer versucht wurde, den Stellenwert des Pferdes als Eifersuchtssubjekt in Beziehungen wissenschaftlich zu untersuchen. Bislang liegen zu diesem Themengebiet kaum Studien vor. Das Eifersuchtserleben wurde bislang vor allem im Hinblick auf emotionale und sexuelle Untreue untersucht.

Zudem kann die insgesamt große Stichprobe hervorgehoben werden, wobei eine gleichmäßigere Verteilung der Befragten innerhalb der drei Gruppen wünschenswert gewesen wäre. Es handelt sich um ein Querschnittsdesign, weshalb keine Entwicklung über die Zeit beobachtet werden kann und keine Kausalzusammenhänge zwischen den Konstrukten beschrieben werden können. Es lässt sich nicht schlussfolgern, warum einzelnen Gruppen die gefundenen Werte aufweisen.

In der vorliegenden Studie wurde versucht, genauer zu analysieren, welche Faktoren relevant sein könnten. Hierfür wurde auch ein standardisierter Fragebogen zum Eifersuchtserleben integriert. Allerdings handelt es sich bei den weiteren Elementen des Fragebogens um selbsterstellte Items. Diese wurden entsprechend für diejenigen Befragten, die reiten und diejenigen, die reitende Partner haben, angepasst. So konnten verschiedene Gruppen miteinander verglichen und das Forschungsthema aus verschiedenen Perspektiven analysiert werden.

Der DEIFI wurde als standardisiertes Erhebungsinstrument herangezogen, um das

allgemeine Eifersuchtserleben zu erfassen, was positiv hervorgehoben werden kann.

Inwiefern die Antworten der Befragten im Onlineformat sozial erwünscht waren, lässt sich schwer schätzen. Die Teilnehmenden könnten eine andere Wahrnehmung von sich gehabt haben als andere (Garms-Homolová, 2020). Dennoch scheinen insbesondere die befragten Reiter die Relevanz des Pferdes als Diskussionspunkt innerhalb ihrer Beziehungen kritisch reflektiert zu haben.

Forschungsausblick & Praxisimplikationen

In Folgestudien könnte das Eifersuchtserleben von Reitern in Beziehungen und deren Partnern detaillierter erforscht werden. So könnten einerseits die hier festgestellten Erkenntnisse repliziert werden sowie weitere Konstrukte mit einbezogen werden. Hierdurch könnten weitere Zusammenhänge festgestellt werden. Diese Studien könnten mehrsprachig durchgeführt werden, um mögliche internationale Unterschiede aufzudecken.

Interessant wäre es außerdem zu erforschen, inwiefern die Pferde der Befragten eifersüchtig auf die menschlichen Partner reagieren. Das eifersüchtige Verhalten von Haustieren wurde bereits von Morris et al. (2008) untersucht. Dabei gaben 81% der Befragten Hundebesitzer und 79% der Pferdebesitzer an, dass ihre Hunde bzw. Pferde eifersüchtige Verhaltensweisen zeigten.

Das Pferdethema kann in Beziehungen zum Streitthema werden. Dass sich dies vor allem Reiter bewusst machen, kann ein erster Schritt sein, mehr Verständnis für die nichtreitenden Partner zu entwickeln. So lassen sich Streitigkeiten vermeiden oder besser klären. Mehr Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen könnte die positive Folge sein. So können Reiter und nichtreitende Partner ihr eigenes Erleben und Verhalten hinterfragen, um in künftigen Situationen bei emotionalen Pferdethemen verständnisvoller und ruhiger reagieren zu können. Auch in Paarcoachings sowie weiteren paartherapeutischen Interventionen mit reitenden Klienten sowie deren Partnern könnten die Hintergründe rund um das Pferdethema sowie

die Ergebnisse dieser Studie Berücksichtigung finden.

Literatur

- Attridge, M. (2013). Jealousy and relationship closeness: Exploring the good (reactive) and bad (suspicious) sides of romantic jealousy. *SAGE open*, 3(1), 2158244013476054.
- AWA (Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse; 2023). *Sport, Freizeit*. Allensbach: Institut für Demoskopie.
- Barelds, D. P. H. & Barelds-Dijkstra, P. (2007). Relations between different types of jealousy and self and partner perceptions of relationship quality. *Clinical Psychology and Psychotherapy*, 14, 176-188.
- Bauer, J. & Ganser, C. (2007). Münchner Studie zu Partnerwahl und Partnerschaft. *Institut für Soziologie*.
- Bendixen, M., Kennair, L. E. O. & Buss, D. M. (2015). Jealousy: Evidence of strong sex differences using both forced choice and continuous measure paradigms. *Personality and Individual Differences*, 86, 212-216. <https://doi.org/10.1016/j.paid.2015.05.035>
- Britt, S., Grable, J. E., Goff, B. S. N. & White, M. (2008). The influence of perceived spending behaviors on relationship satisfaction. *Journal of Financial Counseling and Planning*, 19(1), 31.
- Buss, D. M. & Haselton, M. G. (2005). The evolution of jealousy. *Trends in Cognitive Sciences*, 9(11), 506-507. <https://doi.org/10.1016/j.tics.2005.09.006>
- Buss, D. M., Larsen, R. J., Westen, D. & Semmelroth, J. (1992). Sex differences in jealousy: Evolution, physiology, and psychology. *Psychological Science*, 3, 251-255. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9280.1992.tb00038.x>

- Cloutier, A. & Peetz, J. (2016). Relationships' best friend: links between pet ownership, empathy, and romantic relationship outcomes. *Anthrozoös*, 29(3), 395-408.
- Cramer, D. & Jowett, S. (2010). Perceived empathy, accurate empathy and relationship satisfaction in heterosexual couples. *Journal of Social and Personal Relationships*, 27(3), 327-349.
- Dashper, K. (2017). Listening to horses: Developing attentive interspecies relationships through sport and leisure. *Society & Animals*, 25(3), 207-224.
- Dashper, K., Abbott, J. & Wallace, C. (2020). 'Do horses cause divorces?' Autoethnographic insights on family, relationships and resource-intensive leisure. *Annals of Leisure Research*, 23(3), 304-321.
<https://doi.org/10.1080/11745398.2019.1616573>
- Deutsche Reiterliche Vereinigung (2019). *Reiten fördert die charakterliche und soziale Entwicklung*.
<https://docplayer.org/27623225-Reiten-foerdert-die-charakterliche-und-soziale-entwicklung.html>
- Dobson, K. & Ogolsky, B. (2022). The role of social context in the association between leisure activities and romantic relationship quality. *Journal of Social and Personal Relationships*, 39(2), 221-244.
- Döll-Hentschker, S. (2020). Eifersucht – aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. *Psyche*, 74(9/10), 635-659.
<https://doi.org/10.21706/ps-74-9-635>
- Garms-Homolová, V. (2020). Messung von Einstellungen. In V. Garms-Homolová (Hrsg.), *Sozialpsychologie der Einstellungen und Urteilsbildung. Psychologie für Studium und Beruf* (S. 47-62). Berlin: Springer.
- Gruber, R. (2017). Ich bin es wert, dass Du bei mir bleibst. Der Einfluss von erfüllter Existenz und Bindung auf die Eifersucht in romantischen Beziehungen. *Existenzanalyse*, 34(1), 4-14.
- Herridge, K. L., Shaw, S. M. & Mannell, R. C. (2003). An exploration of women's leisure within heterosexual romantic relationships. *Journal of Leisure Research*, 35(3), 274-291.
- Hogg, R.C. & Hodgins, G. A. (2010). The relationship between trait anxiety, trait competitive anxiety, riding experience, accident/injury status, and state competitive anxiety for equestrian athletes. *Journal of Veterinary Behavior*, 5, 210-220.
- Ikinger, C., Münch, C., Wiegand, K. & Spiller, A. (2013). *Reiterleben, Reiterwelten – Zielgruppen zwischen Reitweisen, Motiven und der Liebe zum Pferd*. Georg-August-Universität Göttingen.
- IPSOS (2019). *Pferdesport Deutschland*.
https://pferde.landwirtschaft-bw.de/site/pbs-bw-mlr-root/get/documents_E199651311/MLR.LEL/PB5Documents/hul/Kompetenzzentrum%20Pferd/Fachinformationen%20Neu/Pferdesport/%282020%29%20Ergebnisbericht%20zur%20Ipsos-Studie%202019.pdf
- Kuhle, B. X. (2011). Did you have sex with him? Do you love her? An in vivo test of sex differences in jealous interrogations. *Personality and Individual Differences*, 51(8), 1044-1047.
<https://doi.org/10.1016/j.paid.2011.07.034>
- Morris, P. H., Doe, C. & Godsell, E. (2008). Secondary Emotions in Non-Primate Species? Behavioural Reports and Subjective Claims by Animal Owners. *Cognition and Emotion*, 22, 3-20.
<https://doi.org/10.1080/02699930701273716>

- Lohmeier, L. (2024). Anzahl der Personen in Deutschland, die persönlich ein Pferd besitzen, nach Geschlecht im Jahr 2023. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/959897/umfrage/umfrage-in-deutschland-zum-persoentlichen-besitz-eines-pferdes-nach-geschlecht/>
- Rohmann, E. (2021). Eifersucht. *Dorsch Lexikon der Psychologie*. <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/eifersucht>
- Schütz, K., Rott, J. & Koester, D. (2023). Competition Anxiety in Equestrians Across Different Disciplines and Performance Levels. *International Journal of Equine Science*, 2(1), 24-33.
- Statista (2016). *Umfrage zu den Freiräumen im Beziehungsalltag nach Geschlecht in Deutschland 2016*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/624112/umfrage/umfrage-zu-den-freiraeumen-im-beziehungsalltag-nach-geschlecht-in-deutschland-2016/>
- Takahashi, H., Matsuura, M., Yahata, N., Koda, M., Suhura, T. & Okubo, Y. (2006). Men and women show distinct brain activations during imagery of sexual and emotional infidelity. *Neuroimage*, 32(3), 1299-1307. <https://doi.org/10.1016/j.neuroimage.2006.05.049>
- Wolf, M. (2011). *Untreue in Partnerschaften: Zur Prävalenz von Nichtvaterschaft und zur Messung von Eifersucht*. Dissertation. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.
- Zeppenfeld, B. (2023). *Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN): Mitgliederzahl bis 2023*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/215951/umfrage/mitgliederzahl-der-deutschen-reiterlichen-vereinigung>